

Falk Illing

# Vollkasko-Ökonomie

Angriff auf die Marktwirtschaft?

 Springer VS

---

# Vollkasko-Ökonomie

---

Falk Illing

# Vollkasko-Ökonomie

Angriff auf die Marktwirtschaft?

Falk Illing  
Technische Universität  
Chemnitz, Deutschland

ISBN 978-3-658-03667-6  
DOI 10.1007/978-3-658-03668-3

ISBN 978-3-658-03668-3 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.springer-vs.de](http://www.springer-vs.de)

In Schottland, am Fuße des Castle Rock,  
unweit der Denkmäler der Zerstörer der alten  
Welt – Smith und Hume – führten wir eines  
Abends ein fruchtbares Streitgespräch. Dieses  
Buch hält davon eine Position fest – und wartet  
auf die Erwiderung.

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	9
<b>I. Einleitung .....</b>	<b>11</b>
<b>II. Begriffe und Beziehungen .....</b>	<b>19</b>
1. Beziehungen zwischen Kapitalismus und Marktwirtschaft.....	19
2. Kredite und Geldmenge in der Finanz- und Marktwirtschaft .....	27
3. Staatsfinanzierung zwischen Markt- und Zentralverwaltungs- wirtschaft .....	40
4. Von der Markt- zur Zentralverwaltungswirtschaft .....	44
<b>III. Entwicklungsschritte von der Marktwirtschaft zur Vollkasko-         Ökonomie .....</b>	<b>47</b>
1. Kapitalistische Marktwirtschaft .....	47
1.1 Eigenschaften und Merkmale .....	47
1.2 Instabilitäten als Ursache für den staatlichen Eingriff.....	51
2. Konjunkturpolitik (deficit spending) .....	54
3. Künstliches Wachstum (artificial spending).....	57
4. Vollkasko-Ökonomie (unlimited spending) .....	67
<b>IV. Ursachen der Vollkasko-Ökonomie .....</b>	<b>87</b>
1. Wirtschaftsumbau durch die Politik .....	87
2. Überforderte Staaten.....	92
3. Die Wirtschafts- und Finanzkrisen als Beschleuniger.....	95
4. Das Geld der Zentralbank als Heilmittel der Politik .....	100

---

<b>V. Folgen der Vollkasko-Ökonomie</b> .....	107
1. Zerstörung der Marktwirtschaft .....	107
2. Zins ohne Signalwirkung / Fehlsteuerung der Investitionen .....	112
3. VEB Banken .....	117
4. Umverteilung der Lasten durch Kaufkraftverlust / Inflation .....	125
5. Neue Blasen.....	134
6. Vom Markt abgekoppelte und subventionierte Staaten.....	136
7. Target im Lichte der Vollkasko-Ökonomie, oder: Warum Target nur zu Inflation führt .....	141
<b>VI. Abgrenzungen – eine kurze theoretische Debatte</b> .....	147
1. Das Verhältnis von Vollkasko-Ökonomie zu Sozialismus .....	147
2. Staatsmonopolistischer und „organisierter“ Kapitalismus.....	152
<b>VII. Fazit: Die Wirtschaft und der Systemkonstrukteur Mensch</b> .....	155
<b>VIII. Bibliographie</b> .....	159
1. Primärliteratur .....	159
2. Sekundärliteratur .....	1613
<b>IX. Register</b> .....	163

## Abkürzungsverzeichnis

AdR	Archiv des öffentlichen Rechts
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
Art.	Artikel
APuZ	Aus Politik und Zeitgeschichte
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BR	Bundesrat
BT	Bundestag
CDU	Christlich Demokratische Union
CSU	Christlich-Soziale Union
Drs.	Drucksache
EFSF	Europäische Finanzstabilisierungsfazilität
EGKS	Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
ESM	Europäischer Stabilitätsmechanismus
ESRB	Europäischer Ausschuss für Systemrisiken
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EZB	Europäische Zentralbank
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDP	Freie Demokratische Partei
Fed	Federal Reserve System (Zentralbankensystem der USA)
FMS	Finanzmarktstabilisierungsfonds
FR	Frankfurter Rundschau
FTD	Financial Times Deutschland
G8	Gruppe der Acht (größten Industrienationen der Welt)
G20	Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer
GG	Grundgesetz
GIPS	Griechenland, Italien, Portugal, Spanien
HRE	Hypo Real Estate Holding
IIF	Institute of Internationale Finance
IWF	Internationaler Währungsfonds
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Mrd.	Milliarden
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development

PIPr.	Plenarprotokoll
SKS-Vertrag	Vertrag über Stabilität, Koordinierung und Steuerung in der Wirtschafts- und Währungsunion
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SVR	Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
SZ	Süddeutsche Zeitung
VEB	Volkseigener Betrieb
ZSE	Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften

## I. Einleitung

Was haben Peer Steinbrück, Wolfgang Schäuble, Jens Weidmann und konservative oder linksorientierte Wirtschaftstheoretiker gemeinsam? Außer ihren divergierenden politischen und wirtschaftspolitischen Ansichten auf den ersten Blick Nichts. Doch sie alle verbindet die Ablehnung des neuen Wirtschaftssystems, das sich ebenso unauffällig wie unaufhaltsam in den Ländern Europas etabliert. Von der Peripherie Europas breitet es sich in Richtung des Kerns aus. Dieses Wirtschaftssystem lässt sich treffend als „Vollkasko-Ökonomie“ charakterisieren.

In den letzten Jahren wurden wirtschaftspolitische Entscheidungen gefällt, die keinen Bezug mehr zur traditionellen Marktwirtschaft haben. Sie hohlen sie aus, entleeren sie und missbrauchen sie als Hülse für neue Inhalte. Als griffige Parole könnte dieser Prozess beschrieben werden als „Auflösung der Beziehung von Rendite und Risiko“ – er führt zum Umbau der Marktwirtschaft zur Vollkasko-Ökonomie. Hinter diesem Credo versteckt sich die Deformation marktwirtschaftlicher Indikatoren durch die Politik und damit das Abschalten der Marktwirtschaft als Entscheidungssystem in der Ökonomie. Kommentatoren bescheinigen der Marktwirtschaft, sie sei bis zur Unkenntlichkeit verformt und ihr Innerstes unterläge einer Wesensveränderung: „Adaption, Variation und natürliche Selektion kennzeichnen nicht nur die Entwicklung von Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt, sondern auch die Art und Weise, wie unser Wirtschaftsorganismus sich fortentwickelt.“<sup>1</sup> Interessanterweise ist dieser Vorgang unerwünscht von den Sozialdemokraten und den Linken, die Konservativen lehnen ihn ebenso ab wie die Liberalen, obwohl ihn die Politik durch jede Entscheidung weiter vorantreibt. Der FDP-Abgeordnete Frank Schäffler befindet sich mit seiner Kritik an dieser – bei ihm Bubble-Ökonomie bezeichneten<sup>2</sup> – Wirtschaftsform in einer Linie mit Sahra Wagenknecht, welche die Liquiditätsschwemme der Blasenökonomie ebenfalls kritisiert<sup>3</sup>. Mögen beide unterschiedliche Aspekte und Teilbereiche

---

1 Vgl. Entflechtet Euch, in: Der Spiegel 16/2013.

2 Frank Schäffler/Norbert F. Tofall: Währungswettbewerb als Evolutionsverfahren, in: Altmiks 2010, S. 135-155.

3 Vgl. Sahra Wagenknecht: Wahnsinn mit Methode. Finanzcrash und Weltwirtschaft, Berlin 2009, S. 95.

kritisieren, so eint sie trotz ihrer divergierenden politischen Grundpositionen die Ablehnung dieser neuen Wirtschaftsform. In jüngster Vergangenheit entstanden Strukturen, die keinem genehm sind und die doch notwendig scheinen: Obwohl sie niemand ideologisch vertritt, sind sie trotzdem das Ergebnis aller wirtschafts-politischen Entscheidungen. Diese Evolution ist im Kontext mit den derzeitigen Systemverwerfungen zu bewerten und entsprechend finden Aspekte der letzten Banken- und Wirtschaftskrise Eingang in diese Betrachtung. Es wurde bereits auf die vielfältigen staatlichen Eingriffe im Rahmen der Ordnungs- und Steuerpolitik hingewiesen, die zu einer Aushöhlung der Marktgesetze führten. Diese Interventionen fallen jedoch chronologisch vor die neuen Mechanismen der Vollkasko-Ökonomie, deren Ordnungsmodell über geldpolitische Maßnahmen allmählich im Rahmen des aktuellen Krisenmanagements verfestigt wird.

In der Vollkasko-Ökonomie nimmt die politisch instruierte staatliche Zentralverwaltung Einfluss auf das Preissystem, indem sie die Kaufkraft aller Geldbesitzer abschöpft, um sie auf andere Wirtschaftsteilnehmer umzuverteilen. Diese Art des Eingriffs der Zentralverwaltung besitzt einen monetären Charakter – doch er soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass er das Markt- und Preissystem umgestaltet. Die Vollkasko-Ökonomie ist eine Zentralverwaltungswirtschaft, die auf einer demokratischen Regierungsform fußt, weshalb sie den Leuten nicht vorschreibt, was sie zu kaufen haben. Aber sie nimmt Einfluss darauf, über wie viel Kaufkraft die Geldbesitzer verfügen und wie diese verteilt wird. Diese Kaufkraft ist aufgrund der staatlichen Eingriffe geringer, als wenn ein marktwirtschaftliches Geldsystem bestünde und intakt wäre. Die von der Zentralverwaltung abgeschöpfte Kaufkraft fließt an die Empfänger, welche die Zentralbank und die Staats- und Regierungschefs mit ihren geldpolitischen Entscheidungen und dem Krisenmanagement privilegieren. Nutznießer können Finanzinstitute, Staaten oder Volkswirtschaften sein, denn innerhalb eines Währungsraumes obliegt es den Regierungen über die Verteilung der Kaufkraft zu entscheiden.

Dieses Phänomen rückt mehr und mehr in den Blickpunkt des Interesses. Es scheinen aber die Begrifflichkeiten zu fehlen, um es korrekt zu beschreiben. Schäffler und Wagenknecht würden es als Bubble-Ökonomie bezeichnen. Andere Beobachter sprechen von einem „Feldversuch“<sup>4</sup>, oder von der „Bastard-Ökonomie“: „Aus hybriden Verhältnissen schlüpfte ein Bastard – halb markt- und halb Staatswirtschaft –, der in der klassischen Volkswirtschaft so nicht vorgesehen ist.“<sup>5</sup> Aus der Analyse wird aber ersichtlich, dass keine Mischung aus Markt- und

---

4 Vgl. Was nun, Europa? Kapitalismus ohne Demokratie oder Demokratie ohne Kapitalismus, in: Blätter, H. 4, Jg. 58 (2013), S. 57. (S. 57-68)

5 Entflechtet Euch, in : Der Spiegel 16/2013.

Staatwirtschaft vorliegt, sondern dass gerade der Markt weitgehend an Bedeutung verliert. In Sinns Buch über Target-Salden finden sich ebenfalls Ausführungen, wie die marktwirtschaftliche Ordnung ausgehöhlt wird.<sup>6</sup> Allerdings beschränken sich die Ausführungen auf die Umlenkung der Kapitalflüsse durch die Kredite der EZB. Die hier vorliegenden Überlegungen schließen an ein gleichlautendes Kapitel einer Untersuchung der europäischen Strukturkrise an.<sup>7</sup> Die These der Untersuchung lautet, dass die Wirtschaftspolitik die Mechanismen der Marktwirtschaft aufhebt und durch neue ersetzt. Dadurch hervorgerufene Verluste gleicht die Politik durch eine zwangsverordnete Umverteilung der Kaufkraft aus und daraus resultierende Effizienzverluste führen zu Kaufkraftverlust. Die Zentralbank ist das Instrument, mit dem die Politik die marktwirtschaftlichen Elemente sukzessive aus der Wirtschaftsordnung entfernt. Anfang Mai 2013 senkte die Europäische Zentralbank den Leitzins, mit dem sich Geschäftsbanken bei ihr Geld leihen können, auf den historischen Tiefststand von 0,5 Prozent. Mario Draghi zeigte sich entschlossen in seinem Kampf gegen die „Krise“. Gleichzeitig deutete er die Effekte an, die mit dieser geldpolitischen Krisenpolitik einhergehen: „Es gibt vielfältige unbeabsichtigte Konsequenzen, die aus diesen Maßnahmen folgen können.“ Er ließ offen, welche das sein könnten. Eine davon scheint die Zerstörung der Marktwirtschaft zu sein.

Das Ordnungsmodell der Vollkasko-Ökonomie ist das Ergebnis eines wirtschaftspolitischen Umbaus traditioneller Strukturen, der dem Ziel folgt, sich jenen Notwendigkeiten zu entziehen, die eine konsequente Anwendung des Modells der Marktwirtschaft fordern würde. Die seit 2007 wiederkehrenden krisenhaften Erscheinungen könnten durch die strikte Anwendung marktwirtschaftlicher Prozesse überwunden werden. Der daraus resultierenden Arbeitslosigkeit und Entwertung des volkswirtschaftlichen Kapitalstocks steht die Politik skeptisch gegenüber, weswegen sie sich gegen die Bereinigung zur Wehr setzt. Sie vertraut nicht jener Rezeptur, die sie den Staaten der südlichen Hemisphäre über ihre internationalen Institutionen IWF und Weltbank bei deren Krisen als Heilmittel verordnet hat: „Wenn den politischen Entscheidungsträgern in Schwellenländern gesagt wurde, dass sie erhebliche Sparmaßnahmen umsetzen und viele Bankenschließungen vornehmen mussten, um die Wirtschaft nach einer Krise zu reinigen, protestierten sie nicht, trotz der Aussicht auf viele Jahre mit hoher Arbeitslosigkeit. Als die Krise sie selbst traf, waren die westlichen Ökonomen in wesentlich geringe-

6 Vgl. Hans-Werner Sinn: Die Target-Falle. Gefahren für unser Geld und unsere Kinder, München 2012, S. 333-338.

7 Vgl. Falk Illing: Die Euro-Krise. Analyse der europäischen Strukturkrise, Wiesbaden 2013, S. 147-163.

rem Maße bereit, die notwendigen Einschnitte hinzunehmen.“<sup>8</sup> Daraus folgt eine Ablehnung der von linken Theoretikern vertretenen These, die Märkte würden die Politik dominieren. Das Gegenteil ist der Fall: Die Vollkasko-Ökonomie ist Ausdruck des Sieges der Politik über die Märkte. Die Ruhe, die seit 2013 auf die beinahe ekstatischen Zuckungen der Euro-Krise folgte, ist ein Indiz der gewonnenen Schlacht. Mag es auch ein Pyrrhussieg sein.

Um die Entwicklung zur Vollkasko-Ökonomie nachzuzeichnen, erfolgt die analytische Trennung des Wirtschaftsgeschehens in die Verkehrs- und die Produktionsform. Während die Produktionsform die Art und Weise der Herstellung der Güter regelt, bestimmt die Verkehrsform die Prozesse der Verteilung der Güter. Was sich derzeit beobachten lässt, ist der Umbau der Marktwirtschaft in der Verkehrssphäre unter Beibehaltung der bekannten kapitalistischen Strukturen. Inwiefern sich marktwirtschaftliche Prozesse ausschalten lassen, ohne die Eigentumsform anzugreifen, und dass darüber hinaus die Eigentumsform der Produktionsmittel gar nicht relevant ist, um marktwirtschaftliche Prozesse zu initiieren, wird im ersten Teil über Begriffe und Beziehungen dargelegt. Die Marktwirtschaft stellt ein System dar, dessen Funktionalität der Staat garantieren muss. Sofern er andere Modelle bevorzugt, steht es ihm allerdings frei, die Systemmerkmale entsprechend zu adjustieren. Davon wurde in den letzten Jahren vielfältig Gebrauch gemacht. Das Kapitel über Kredite und Geldmenge in der Finanz- und Marktwirtschaft bildet den Kernpunkt der Argumentation. Darin finden sich die Unterschiede zwischen der Ausdehnung der Geldmenge in der Zentralverwaltungs- und der Marktwirtschaft und die Ursachen für die Vergrößerung der Geldmenge beim außer Kraft setzen des marktwirtschaftlichen Regelwerks. Zum vorherigen Abschnitt besteht die Parallelität, dass die konkrete Eigentumsform bei der Ausdehnung der Geldmenge etwa über private Geschäftsbanken oder Zentralbanken irrelevant ist und nur die Ausgestaltung der Verkehrssphäre Einfluss auf den Umfang der Geldmenge besitzt.

Ein kurzer Pfad entlang wirtschaftspolitischer Entscheidungen soll dazu dienen, die Grundlagen für die aktuellen politischen Interventionen aufzuzeigen: Die Politik drängt seit Jahren in Richtung Vollkasko-Ökonomie und damit fort von der Marktwirtschaft. Dabei rückt die Theorie des Wirtschaftslebens und politischer Eingriffe nicht zu sehr in den Vordergrund, da sie nur dazu dient, das wirtschaftspolitische Instrumentarium der Regierungen besser einordnen zu können.

Der aktuellen Entwicklung liegen vielfältige Ursachen zugrunde, die sich im vierten Kapitel finden. Die Wirtschaft dient der Bedürfnisbefriedigung der Menschen, allerdings findet eine Abwägung statt zwischen den wünschenswerten

---

8 Ein Schritt ins Dunkle, in: Handelsblatt vom 4. Juli 2013.

Bedürfnissen, die es zu befriedigen gilt, und den damit einhergehenden Zwängen der Wirtschaftsform. Knapp formuliert: Die Marktwirtschaft mag zwar die höchste Effizienz des Wirtschaftens gewährleisten, allerdings birgt sie ebenso Nachteile in sich. Wenn die Wähler und damit das politische System ihre Nachteile als schwerwiegender einschätzen als die mit der marktwirtschaftlichen Verkehrsform einhergehenden Vorteile, neigt die Politik dazu, sich der marktwirtschaftlichen Spielregeln zu entledigen.

Das fünfte Kapitel dient der Abgrenzung der Vollkasko-Ökonomie von anderen Wirtschaftsformen, in denen der Staat auf die Verteilung von Gütern Einfluss nimmt und die damit – ebenso wie die Vollkasko-Ökonomie – keine kapitalistische Marktwirtschaft darstellen. Die Abgrenzung zeigt die Einzigartigkeit dieses neuen Systems *sui generis*, gleichzeitig widerlegt sie andere Interpretationen der neuen Wirtschaftsform. Es liegt zwar ein neues Ordnungsmodell vor, doch dies ist weder „Bankenrettungssozialismus“<sup>9</sup>, noch „Geldsozialismus“<sup>10</sup> und auch kein „Zinssozialismus“<sup>11</sup>.

Die zu Beginn genannten höchsten Entscheidungsträger Deutschlands haben alle ihr eigenes Verhältnis zur Vollkasko-Ökonomie. Während die Finanzminister Steinbrück und Schäuble ihren Teil zur Etablierung des neuen Ordnungsmodells beitrugen – obwohl sie beide dieses Modell ablehnen – kommt Weidmann die Rolle des geldpolitischen Konterparts zu. Steinbrück wirkte an der Ausschaltung marktwirtschaftlicher Mechanismen in der deutschen Bankenkrise von 2009 mit. Schäuble vermag es trotz aller deutschen Bemühungen nicht, die durch Rettungsschirme und EZB forcierte Etablierung der Vollkasko-Ökonomie zu stoppen. Dies vor allem, weil er die Meinung vertritt, die Politik müsse negative Effekte der Märkte verhindern – letztlich praktiziert er damit ebenfalls den Umbau, den er doch ablehnt. Dabei ist zu betonen, dass die Initiative für den Umbau und der politische Druck von den Staats- und Regierungschefs ausgeht.

Die Bundesbank stellt das letzte Bollwerk gegen den ordnungspolitischen Umbau der Marktwirtschaft dar, doch sie vermag den Wandel der Wirtschaftsform ebenfalls nicht zu stoppen. Die Position Weidmanns in der von Hans-Werner Sinn entfachten Debatte um Verluste Deutschlands durch Target-Salden<sup>12</sup> deutet auf das traditionelle Bekenntnis der Bundesbank zur marktwirtschaftlichen Theorie von Verlust und Risiko. Doch diese Verluste werden nie eintreten: Die gesamte Target-Problematik entpuppt sich nun im Lichte der neuen Struktu-

9 Vgl. Christian Felber: Retten wir den Euro, Bonn 2012.

10 Vgl. Roland Baader: Geldsozialismus. Die wirklichen Ursachen der neuen globalen Depression, Zürich 2010.

11 Vgl. Rainer Brüderle im Bundestag, BT PlPr. 17/198, S. 23823.

12 Vgl. Sinn 2012.

ren als Scheindebatte. Es wird nie zu monetären Verlusten für Deutschland kommen: Das einzige, was verloren geht, ist die Marktwirtschaft. Hat Weidmann diese Entwicklung geahnt und wollte er sie bloß nicht äußern? Hat er sich gescheut, den Deutschen zu sagen, dass ihre Waren durch gedrucktes Geld gekauft werden? Geld, das letzten Endes zu Inflation führen kann, sodass die Deutschen mit dem Verlust ihrer eigenen Kaufkraft dafür bezahlen, dass andere Länder über eine zu geringe Wettbewerbsfähigkeit verfügen?

Diese Untersuchung findet im Grenzbereich von Politik und Wirtschaft statt und muss zum besseren Verständnis stark verallgemeinern. Dies kann von Nachteil sein, und kritisch zu werten ist sicher die stark abstrahierende Darstellung wirtschaftlicher Prozesse – so ist die Verkürzung monetärer Entscheidungsmuster auf „den“ Zins nicht unproblematisch, weil es nicht nur einen Zins gibt. Andererseits birgt diese Vereinfachung den Vorteil, Prozesse aufzudecken, die sich in den komplexen Strukturen unserer modernen Gesellschaft verstecken. Schließlich scheint die Zusammenfassung der Akteure des politischen Systems auf die „Politik“ ebenfalls eine unzulässige Straffung. Deutschland wirkte in vielen Fällen des Krisenmanagements als Gegenspieler zu seinen europäischen Nachbarn. Mag die Bundesregierung in vielen Konflikten eine andere Position als Frankreich und Italien vertreten haben, so war sie final aber stets bereit, die prägenden Entscheidungen mitzutragen und der Vollkasko-Ökonomie Vorschub zu leisten. Den unbegrenzten Anleihekäufen Draghis stellte sie sich zum Erstaunen Weidmanns ebenso wenig in den Weg wie den zahlreichen Rettungsaktionen zuvor.

Die Lösungsansätze und das analytische Werkzeug, um den derzeitigen Krisen entgegenzutreten, liegen alle bereits vor. In den endlosen Hallen der volkswirtschaftlichen Bibliothek verstauben die Werke all jener Klassiker, die die Probleme unserer Zeit entweder bereits in ihrer Epoche erlebt oder schon theoretisch erkannt hatten. Unsere Gesellschaft wurde in den letzten Jahrhunderten durch die Geistesmacht der Universitäten und ihrer Denker geprägt. Es liegt nahe, dass die Systemkonstrukteure auch wussten, wie sich unser Habitat verändert, wenn auf die Parameter der zugrunde liegenden Modelle Einfluss genommen wird. Die westliche Zivilisation ist ein Produkt des Geistes. Ebenso wie sich andeuten lässt, welche Rezepte die „Krisen“ beheben könnten, lässt sich prognostizieren, was passiert, wenn die Marktwirtschaft und unser Wirtschaftssystem weiter transformiert werden.

Die Debatte um den Markt besitzt in Deutschland wie so häufig und wie bei anderen Themen einen ideologischen Charakter. Vorschub leisten hier Analysen, welche den Markt als Kampfbegriff deuten: „Die Theorie des Marktes kann als bewusst entworfenes (und finanziertes) Propaganda-Produkt einflussrei-

cher Kreise gedeutet werden, mit dem Ziel das politische und soziale Denken zu beeinflussen.<sup>13</sup> Mit der hier aufgezeigten Entwicklung der Marktwirtschaft zur Vollkasko-Ökonomie wird kein Plädoyer für den Markt gesprochen. Der Markt besitzt ebenso seine Vor- und Nachteile wie die Zentralverwaltungswirtschaft. Das letzte Kapitel widmet sich der Frage um die Bedeutung des Marktes, und ob der Mensch daran festhalten muss.

---

13 Walter Otto Ötsch: Mythos Markt. Marktradikale Propaganda und ökonomische Theorie, Marburg 2009, S. 16.